

## Bürger sollen ihre wichtigsten Ziele benennen

Jetzt beim „Markt der Zukunft“ mitmachen.

**Kreis Herford.** Gemeinsam die Dinge zum Vorteil aller voranbringen – das ist das Ziel des Kreises Herford mit seinem Kreisentwicklungskonzept (KEK), dessen Erstellung seit September 2023 in vollem Gange ist. Mitmachen sollen alle: Die Verwaltungen, die Politik, Einrichtungen, Verbände, Vereine. Und vor allem die Bürgerinnen und Bürger.

Den Startschuss gab es mit einer Auftaktveranstaltung im Herforder Bildungscampus mit anschließender öffentlicher Online-Beteiligung. Seitdem arbeiten in verschiedenen Formaten Beteiligte aus Verwaltung, Politik und diversen Institutionen und Verbänden zu fachlichen Schwerpunktthemen zusammen.

Mit dem „Markt der Zukunft“ startet nun die finale Beteiligungsrunde für alle Interessierten, die sich digital am Prozess der Kreisentwicklung beteiligen möchten. Auf dem „Markt der Zukunft“ haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre wichtigsten Ziele aus einem zuvor erarbeiteten Zielkatalog online auszuwählen, beziehungsweise mit virtuellen „Kreis Herford-Talern“ einzukaufen.

Mit dieser virtuellen Währung können die persönlichen Präferenzen genau abgewogen werden. Die Auswahl der Ziele ist durch das zur Verfügung stehende virtuelle Budget begrenzt – es muss also priorisiert werden. Bei Bedarf können auch neue Ziel-Vorschläge eingereicht werden.

Um eine offene und ehrliche

Meinungsäußerung zu gewährleisten, erfolgt die Teilnahme anonym. Darüber hinaus bietet der „Markt der Zukunft“ tagesaktuelle Übersichten über die zehn am häufigsten „gekauften“ Ziele aller Teilnehmenden. So können die Bürgerinnen und Bürger ihre eigenen Prioritäten mit denen der anderen Teilnehmenden vergleichen und sehen, welche Ziele als besonders wichtig erachtet werden. Der „Markt der Zukunft“ ist auf der Webseite des KEK unter dem Reiter „Mitmachen“ verfügbar: [www.kek-kreis-herford.de/mitmachen](http://www.kek-kreis-herford.de/mitmachen).

Das Kreisentwicklungskonzept soll ein gemeinsamer Fahrplan sein, um auf Gebieten wie der Wirtschaft, Technologie und Tourismus, soziale Daseinsvorsorge, Bildung und Lernen sowie Mobilität und Infrastruktur konkrete Maßnahmen und Projekte im Kreis Herford umzusetzen. Probleme sollen gelöst und wichtige Entwicklungen angestoßen werden. Am Ende soll eine strategische Vision für die Zukunft des Kreises und damit eine Grundlage zur Gestaltung und Verbesserung von Lebens- und Arbeitsbedingungen stehen. Es wird bis auf das Jahr 2040 geblickt.

Alle Interessierten sind dazu eingeladen, sich an dem Prozess zur Kreisentwicklung zu beteiligen. Dafür wurde unter [www.kek-kreis-herford.de](http://www.kek-kreis-herford.de) eine Projekthomepage eingerichtet. Hier sind alle wichtigen Informationen kompakt und verständlich aufgeführt.

## Haushalt der Volkshochschule

**Kreis Herford.** In der Aula der Volkshochschule in Herford, Münsterkirchplatz 1, findet am Montag, 22. April, um 17 Uhr die sechste öffentliche Sitzung der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Volkshoch-

schule im Kreis Herford statt.

Auf der Tagesordnung steht der Haushaltsplan für das Jahr 2024. Gäste werden aus organisatorischen Gründen um Anmeldung unter Tel. 05221 590557 gebeten.



■ Jeden Dienstagabend wird im Kinderschutzbund in Bad Oeynhaus von 17 bis 20.30 gekocht und gegessen. Kinder und Jugendliche ab der vierten Klasse sind dort herzlich willkommen. Ziel ist es, Spaß am Kochen zu haben, und das in toller Gemeinschaft! Wir waren vorab mal da und haben die Kinder befragt, wie es ihnen gefällt. Die Antworten gibt es heute Morgen ab 6 Uhr bei Chrissi & Madline im Programm. Schaltet ein!



## Ein Frühlingsbote macht sich vom Acker

Klaus Nottmeyer und Dirk Strehl stellen regelmäßig den NABU-Vogel des Jahres vor. 2024 ist das der Kiebitz. Im Kreis Herford ist er leider nur noch sehr selten anzutreffen. Im Füllenbruch in Sundern ist er mittlerweile ganz weg.

Meiko Haselhorst

**Kreis Herford.** Die schlechte Nachricht gibt's gleich zu Beginn: „Wir werden heute keinen Kiebitz sehen“, sagt Klaus Nottmeyer. Kiebitze im Füllenbruch in Sundern – das war einmal. „Seit Menschengedenken“ habe der einst so verbreitete Frühlingsbote und Sympathieträger hier gebrütet, so der Ornithologe und Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. „Zuletzt wurden es immer weniger – und dieses Jahr ist kein einziger Kiebitz mehr gekommen.“

Vogelkundler Klaus Nottmeyer und Buchhändler Dirk Strehl – als „Notti & Strehli“ sind die beiden seit einigen Jahren im Kreis unterwegs, um dem Publikum etwas zum jeweiligen NABU-Vogel des Jahres zu erzählen. Während Nottmeyer auf diesen Veranstaltungen vor allem für die Fakten zum Vogel zuständig ist, trägt Dirk Strehl seinen Teil in Form von Prosa und Poesie bei. Ihre humorige Art und Weise hat den beiden in der Szene bereits einen gewissen Kultstatus eingebracht. Für die Vorstellung des Kiebitz hatten sie sich am Sonntagmittag das einstige Brutgebiet Füllenbruch ausgesucht.

Wären sie jetzt noch hier, die Vögel mit der markanten Haube, hätten sie mit ihrer Balz schon vor Wochen den Feldhasen die Show gestohlen: Mit den breiten und abgerundeten Flügeln bewegen sich die Männchen im rasanten Gaukelflug durch die Luft, ändern dabei ständig die Richtung, stürzen mitunter kopfüber in Richtung Boden, um dann im letzten Moment gerade noch die Kurve zu kriegen. Dabei geben die Vögel nicht nur ein auffälliges „Kiwiit-Kiwiit“ von sich, sondern auch ein eigenartiges Wummern mit den Flügeln. Ist die Wahl des Partners getroffen, wird das eher nachlässig gepolsterte Nest in einer Mulde am Boden angelegt. Das Gelege besteht quasi immer aus vier birnenförmigen, olivbraunen und schwärzlich gefleckten Eiern. Nach 26 bis 29 Tagen schlüpfen die Küken – die schon nach wenigen Stunden das Nest verlassen und mit 35 bis 40 Tagen fliegen können. All das konnte man hier im Füllenbruch beobachten – aber all das ist nun vorbei.

Und das Füllenbruch ist keine Ausnahme – mit den Kiebitz-Beständen geht es seit Jahrzehnten deutschlandweit steil bergab. Der vermeintlich schwarz-weiße Vogel, der im Sonnenlicht in allen Regenbogenfarben schillert, bevorzugt offenes, flaches und feuchtes Dauergrünland: Wiesen, Wei-



Nur aus der Ferne sieht der Kiebitz schwarz-weiß aus – in Wirklichkeit schillern seine Federn in allen Regenbogenfarben. Ein sicheres Erkennungsmerkmal ist die „Federholle“ auf dem Kopf.

Fotos: Angelika Meister



Initiatoren der Veranstaltung: Ornithologe Klaus Nottmeyer (v.l.), Buchhändler Dirk Strehl und Friedhelm Diebrok vom NABU.



Die Teilnehmer konnten sich über schönes Wetter und gelbe Rapsfelder freuen – über Kiebitze nicht mehr.

den und Überschwemmungsflächen. Dieser Lebensraum ist in den allermeisten Gegenden Deutschlands sehr selten geworden.

Entwässerung, Grundwasserabsenkung, frühe Wiesenmäh, industrieller Torfabbau, Aufforstung von Mooren und die intensive Landwirtschaft an sich haben den Kiebitz weitestgehend vertrieben. Wo Grünland umgebrochen wurde, brüten die Kiebitze zuweilen noch auf dem Acker – was aber häufig zum Scheitern verurteilt ist, wenn dort gleichzeitig noch Landwirtschaft betrieben wird. Nicht angeleitete Hunde und Freigänger-Katzen machen den Bodenbrütern zusätzlich das Leben schwer.

Im ganzen Kreis Herford, so Klaus Nottmeyer, gebe es noch rund zwei Dutzend Brutpa-

re, Tendenz weiter sinkend. Dabei hätten die Naturschützer vor allem hier im Füllenbruch weder Kosten noch Mühen gescheut: „Vor einigen Jahren haben wir hier die Landwirte mit ins Boot geholt“, so Nottmeyer.

### Im ganzen Kreis gibt es nur noch rund zwei Dutzend Brutpaare

Mit Hilfe von EU-Fördergeldern habe man Verträge abschließen können – die Landwirte verzichten seitdem auf eine Bewirtschaftung ihrer Äcker und richten die Felder stattdessen so her, wie sie dem Kiebitz gefallen. „Und das hier war wirklich gut gemacht“, sagt Nottmeyer mit Blick auf die vor ihm liegende Fläche. „Hat aber

leider nichts mehr gebracht.“ Wenn eine Population eine bestimmte Größe unterschreite, so schiebt er erklärend hinterher, fehle häufig nicht mehr viel bis zum völligen Zusammenbruch. „Da reicht es schon aus, wenn auf dem Zug zwei oder drei Altvögel sterben.“ Möglicherweise sei genau das hier passiert.

So laufen die rund 50 Teilnehmer der Veranstaltung am Sonntag durchs Füllenbruch und müssen sich mit anderen schönen Dingen trösten: mit Sonnenschein und blau-weißem Himmel, mit Löwenzahn und Wiesenschaumkraut, mit einer seltenen Rohrweihe (immerhin) und zahlreichen Saatkrähen (deren Bestände ähnlich drastisch zunehmen wie die des Kiebitz abnehmen) – und mit der Aussicht auf Kaf-

fee und Kuchen im Gartencafé Düsediekerbäumer. Nach dem Spaziergang.

Aufs Café freut sich vor allem Dirk Strehl – zumal er mit seinen literarischen Exkursen erst hier an der Reihe sein wird. „Und ich hab' diesmal echt coole Sachen gefunden – da schmeißt du dich weg“, lässt der Buchhändler schon während des Spaziergangs durchblicken und holt mit verschmitztem Lächeln ein Buch aus seinem Rucksack: „Unser Freund, der Kiebitz“.

„Es zanken sich zwei Kiebitze, auf des Marschlands grüner Spitze“, lauten einige Zeilen, die Strehl aus anderer Quelle vorliest. „Ein Kiebitzfräulein in der Au, ist Sinn und Zweck von dieser Schau.“ Eine Schau, die im Füllenbruch der Vergangenheit angehört.

## Infomobil auf dem Herforder Münsterkirchplatz: So arbeitet das deutsche Parlament

17 Meter lang und 26 Tonnen schwer ist der Truck, der Interessierten Einblicke in Aufgaben und Arbeitsweise des Deutschen Bundestages gibt. Ein Gast hat sich angemeldet.

Natalie Gottwald

**Kreis Herford.** Auf dem Münsterkirchplatz wehen die deutsche und die europäische Flagge. Gehisst sind sie an den Ecken eines 17 Meter langen und 26 Tonnen schweren Trucks, der am Rand zum Rathausplatz abgestellt ist. Eine Treppe lädt Passantinnen und Passanten ins Innere ein. Noch bis Mittwochabend ist das Infomobil des Deutschen Bundestages in Herford zu Gast.

Mit dem Promotion-Truck werden jährlich rund 60 Orte in Deutschland besucht. Das Ziel: Im Laufe von zwei Wahl-

perioden soll jedem der insgesamt 299 Wahlkreise ein Besuch abgestattet werden. Am ersten Tag der insgesamt dreitägigen Station in Herford war der örtliche Bundestagsabgeordnete Stefan Schwartz (SPD) am Infomobil zu Gast.

### Virtueller Rundgang durch den Deutschen Bundestag

Er diskutierte unter anderem mit Schulklassen, die sich zuvor angemeldet hatten, über die Arbeit in Berlin und hatte einiges davon zu berichten.

Das Infomobil bietet Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit, sich aus erster Hand über Aufgaben und Arbeitsweise des Parlamentes zu informieren. Neben den örtlichen Bundestagskandidaten, die sich anmelden können, um Bürgerinnen und Bürgern für Gespräche zur Verfügung zu stehen, sind auch freiberufliche Honorarkräfte im Auftrag des Bundestages für die Informations- und Wissensvermittlung zuständig und stehen auch für moderierte Diskussionsrunden bereit.

Gruppenbesuche, gerne von Schulklassen, mit bis zu 30 Per-

sonen können vereinbart werden und es gibt zahlreiche gedruckte und digitale Informationen im Truck. Auch einen virtuellen Rundgang durch den Bundestag mit einem Besuch im Plenarsaal können Besucher erleben.

Das Infomobil steht noch bis Mittwochmittag auf dem Münsterkirchplatz. Am Dienstag, 16. April, ist von 9 bis 18 Uhr, am Mittwoch, 17. April, von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Am morgigen Mittwoch zwischen 9.45 und 11.45 Uhr hat sich erneut Stefan Schwartz als Gesprächspartner vor Ort angekündigt.



Seit Montagvormittag steht das Infomobil des Deutschen Bundestages auf dem Münsterkirchplatz in Herford.

Foto: Natalie Gottwald